

Sächsische Zeitung^{*}

SZ-ONLINE.DE

Ein Leben in Öl, Kohle und Kreide

Das Stadtmuseum Hoyerswerda zeigt im Schloss eine Ausstellung mit Werken des Malers Otto Niemeyer-Holstein.

16.09.2016 Von Mirko Kolodziej



Auge in Auge mit dem Künstler: Die Ausstellung mit Werken von Otto Niemeyer-Holstein im Schloss in Hoyerswerda ist um neun Selbstporträts herum gruppiert. Foto: Gernot Menzel

© hy-photo gernot menzel

Hoyerswerda. Eher selten sind in der Stadt Werke von Künstlern mit Lexikon-Eintrag zu bewundern. Das Schloss ist eben nicht die Nationalgalerie. Der Maler, von dem das Stadtmuseum seit Donnerstag Bilder zeigt, steht im Lexikon: „Niemeyer-Holstein, Otto, Maler und Grafiker, *Kiel 11.5. 1896, †Lüttenort in Koserow (auf Usedom) 20.2.1984; entwickelte nach expressionistischen Phasen in den 40er-Jahren einen eigenen Stil; lebte seit 1939 auf Usedom.“

Man kann dem Manne nun in der dritten Etage des Schlosses mehrfach ins Gesicht blicken. Großformatige Fotos zeigen ihn als 18-Jährigen in Husaren-Uniform oder als Senior mit wirrem, weißem Haar. Dann wieder schaut er einem als 31-Jähriger mit Pfeife im Mund oder als 62-Jähriger mit Kalpak auf dem Kopf in Öl gemalt entgegen. Denn das Museum Atelier Otto Niemeyer-Holstein in Lüttenort hat die Ausstellung „Ein Leben in Bildern“ anlässlich des 120. Geburtstages von Niemeyer-Holstein um neun Selbstporträts gruppiert.

Eines der 45 gezeigten Werke ist allerdings einheimisch. Denn das 1964 entstandene Stillleben „Am offenen Fenster“ ist Teil der

erlesenen städtischen Kunstsammlung, die im Schloss aufbewahrt wird. Erworben hat es die Stadt im Jahr des Todes von Otto Niemeyer-Holstein. Es gibt weitere zarte Verbindungen zwischen der Insel Usedom und Hoyerswerda. So war der Maler 1977 im Zusammenhang mit einer Ausstellung des Freundeskreises für Kunst und Literatur, dem heutigen Kunstverein, zu einem Ausstellungsgespräch hier.

Und das langjährige Kunstvereins-Mitglied Gudrun Otto kannte den Meister gar näher. Wie die Künstlerin am Donnerstag zur mit 60 Kunstfreunden recht gut frequentierten Vernissage erzählte, hat sie Lüttenort zu Lebzeiten Niemeyer-Holsteins mehrfach besucht. Die Sitzcken im Garten seien immer voller Gäste gewesen. Häufig hätten hier auch Studenten in Zelten campiert. „Er hat sich um alle gekümmert“, erinnert sich Gudrun Otto. Klare Regeln habe es dagegen für die Malstube gegeben. An einem kleinen Glasfenster an der Tür steht bis heute „Tabu“. Das, so Gudrun Otto, sei nach Niemeyer-Holsteins Aussage aber nur für Leute gedacht gewesen, die ihm die Zeit stehlen wollten.

Die Auswahl der Werke, die nun im Schloss zu sehen ist, hat mit Franka Keil die Leiterin des Museums-Ateliers in Koserow getroffen. Sie war am Donnerstag auch für die Laudatio zur Vernissage verantwortlich, die von Musikschul-Leiter David Brand mit seinem Altsaxofon begleitet wurde.

Wie die mit Wasserfarben, Kohle, Kreide oder Öl gefertigten Bilder überhaupt nach Hoyerswerda gekommen sind, berichtete Museumsleiterin Kerstin Noack: Sie traf Franka Keil schon vor drei Jahren bei einem berufsbegleitenden Studium zu Museums-Management an der Freien Universität in Berlin. Dazumal fassten die beiden Frauen den Gedanken, Niemeyer-Holstein (wieder einmal) in die Lausitz zu bringen. „Ich freue mich sehr über die große Resonanz“, schätzte Kerstin Noack das Echo ein, das die Ausstellungseröffnung an einem Nachmittag unter der Woche gefunden hat. Zu sehen sind Stillleben, Selbstporträts, Porträts, Akte und natürlich immer wieder Bilder von Niemeyer-Holsteins geliebten Küstenlandschaften im Hoyerswerdaer Stadtmuseum jetzt fast neun Wochen, nämlich bis Mitte November.

Artikel-URL: <http://www.sz-online.de/nachrichten/ein-leben-in-oel-kohle-und-kreide-3495117.html>